

Möbilar-Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn **L. Harseim** in Hannover, als Vormund der entmündigten Rentnerin Fräulein **Louise Hoyer**, versteigere ich nächsten Donnerstag, den 8. Februar cr., Morgens 9^{1/2} und Nachmittags 2^{1/2} Uhr anfangend, und den folgenden Tag dessen gesammte, aus fünf Zimmern, Küche etc. bestehende **Wohnungs-Einrichtung**, in meinem Auktionslokale

3 Adolphstraße 3

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Zum Ausgebot kommen:

Compl. Betten, Salon-Garnituren, Sophas, Chaiselongues und Sessel, 1 schönes Büffet, Kassenschrank, Pianino, Spiegel-, Kleider-, Weißzeug- u. Bücher-schränke, 1 schwarzer Schreib- und Salontisch, runde, ovale, viereckige, Auszieh-, Antoinetten-, Spiel-, Nacht-, Wasch- und Schreibtische, Wasch- und andere Kommoden, Consolen, Schreibsecretär, Salon- u. alle Arten andere Spiegel, Kupfer- u. Stahlstichbilder, Delgemälde, Uhren, Pendules, Regulator, Teppiche, Vorlagen, Vorhänge, Stühle, Gas- u. Lampen-Lüstres, Hänge-, Zug- u. Stehlampen, Waschmange, Wringmaschine, Kleiderständer, Handtuchhalter, Gartenmöbel, Eisschrank, Krankenwagen, mehrere alte Truhen, Schmuckfächer, Brillanten, gold. Uhr mit Kette, vollständ. Küchen-Einrichtung, Glas, Porzellan, große Parthie Weißzeug als; Leib-, Bett- und Tischwäsche, Damenkleider, Papageikäfig, Bücher u. sonst noch viele andere Haus- u. Kücheneinrichtungsgegenstände.

Wilhelm Klotz, Auktionator und Taxator.

Holz-Versteigerung.

Samstag, den 10. Februar, Morgens 9 Uhr anfangend, kommen in dem Gemeindevald **Gemeuthal**, Distrikt „12 Breitloh“ an die Eisenstraße folgende:

Rothtannen-Stämme	10 Stück	} zu Sparren. von zusammen 80 Festmtr.
Stangen 1. Cl.	60	
2. "	245	
3. "	1060	
4. "	680	
5. "	1150	
6. "	290	Festmtr.

Hierauf anschließend **Mittags 1 Uhr** anfangend im District „1 Herrmannsweg“, auf sehr guter Abfahrt:

25 Stück Eichen-Stämme von 35 Festmtr., worunter Stämme 1. Qualität für Küfer u. Schreiner zur Versteigerung.

Gemeuthal, den 30. Januar 1894.
Der Bürgermeister **Enders**.

Sarg-Magazin
von **Carl Ruppert**
Kapellenstrasse 1.
Grosses Lager aller Arten Holz- u. Metall-Särge.

Unentgeltlich versendet Anweisung z. Rettung von Trunksucht. M. Falkenberg, Berlin, Drankenstraße 172. 1806

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Laden-Geschäftes verkaufe ich von heute ab sämtliche

Werkzeuge und Möbel-Beschläge

zum Einkaufspreis.
Wilhelm Ries,

Baubeschlag-, Möbelbeschlag- und Werkzeug-Handlung,
vis-à-vis der Infanterie-Kaserne.

5550

Großer Möbel-Ausverkauf. Ph. Lendle,

22 Marktstraße, 1. Stock, neben „Gambrius“.
4 schöne Divans 90 u. 100 W. | 30 Matrassen von 5-50 W.
2 Plüsch-Garnit., oliv 185 | 8 compl. Betten 100-170
1 Plüsch-Garnit., blau 185 | 10 Tische, lack. u. pol. 10-20
1 gew. Plüsch-Garnitur 280 | 6 Kanapees, Pl. u. Rips 36-60
1 Moquet-Garnitur 200 | 4 Küchenschränke 20-36
1 Ottomane 40 | Stühle jeder Art 3-12
1 Plüsch-Garnit., bord. 185 | Kommoden, Büffet, Spiegelchr.
NB. Preis-Courant hat bis 12. Februar 1894 Gültigkeit.

Uhren, Ketten und Musikwerke.
Reparaturen prompt und billigst.
Jul. Mössinger, vorm. C. Fleischmann,
7 Langgasse 7. 5105

Die Geschäftsbücher-Fabrik Kaiserslautern (Glafey & Dexheimer)

hat uns ihre
Vertretung am hiesigen Platze
übertragen. — Bei Bedarf an Geschäftsbüchern halten wir uns bestens empfohlen. 5315
Keppel & Müller (Inh. Bossong),
Buchhandlung, 45 Kirchgasse 45.

3 Pf. Kieler Roheßbüchlinge 3 Pf.
J. Huber, Bleichstraße.

Prinzesschen.

Erzählung von **Mrs. Gungersford**,
Original-Feuilleton des „Wiesbadener General-Anzeiger“.
(Nachdruck verboten.)
(9. Fortsetzung.)

Siebentes Kapitel.

Die Welt draußen erscheint so schön, so frisch, daß es nicht zu verwundern ist, wenn Denis auf ihren Einfluß gehofft hat. Wer könnte unfreundlich und hart bleiben unter dem warmen Sonnenschein, der sein goldenes Licht über all die reichen Schätze breitet, welche die Natur mit verschwenderischer Hand ausgeschüttet hat? Aber als er seine Cousine anschaut, findet er sich gekränkt — sie ist noch ebenso hartherzig wie zuvor.

„Nun?“ fragt sie ein wenig ärgerlich lachend, „was erwartest Du? Ich bin mit Dir gekommen, weil Du Dir einzubilden schienst, das müßte von großer Wirkung sein, aber Du irrst Dich.“

„Ich kann nicht begreifen, warum Du so entschieden dagegen bist, zu uns zu kommen,“ erwidert er etwas beleidigt.

„Das bin ich nicht! Das mußt Du nicht denken!“ ruft sie hastig zurück. „Wenn nur Du und Deine Mutter wären; aber, aber der Grund ist“ — setzt sie leise und tief erröthend hinzu — „daß ich mich

„Dich fürchtest? Wovor?“ fragt er ungläubig.
„Vor all jenen Fremden. Wenn ich mir vorstelle, kommen Leuten — ohne Papa! — dann wird mir, o, ganz schrecklich bange!“

„Aber Du würdest nicht allein sein; ich wäre doch

„Allerdings, ja,“ sagt sie langsam, als ob sie dieser

Worte vergessenen Thatsache eingedenk werde; „ich dachte nicht daran. Aber Du bist doch nicht Papa!“

Das ist richtig. Sie hat in der That eine unsinnige Stellung gewählt; mit Gründen läßt sich da-

gegen nichts weiter ausrichten. Ihr Vetter versucht es daher auf andere Weise.

„Ich will nichts mehr von Einwendungen hören!“ ruft er fröhlich. „Ich bestehe darauf, Dich zu entführen, mit oder gegen Deinen Willen. Wie! Meinst Du, ich soll ohne Weiteres den Triumph aufgeben, Dich ihnen Allen vorzuführen, meine Gefangene zu zeigen? Noch dazu meine höchst eigene Entdeckung?“

Er denkt an das Aussehen, welches ihre Schönheit selbst unter den schönsten jungen Damen, welche seine Mutter bei ihrem Landaufenthalt einzuladen pflegt, machen wird — daß nicht Eine in der fröhlichen Menge wagen könnte, sich mit ihr auch nur zu vergleichen.

Aber für Prinzesschens Ohren haben seine Worte eine ganz andere Bedeutung.

„Mich vorführen? Mich zeigen?“ wiederholt sie mit einer Stimme, welche den unglücklichen Denis geradezu wie ein Schlag trifft. „Bin ich denn eine Südschwarzsee-Insulanerin? Willst Du mir etwa vorwerfen, daß ich mich wirklich so ganz und gar von Deinen übrigen Bekannten unterscheide?“

„Wie das Licht von der Finsterniß,“ erwidert er schnell, obgleich nicht wenig durch ihren Ton erschreckt. „D,“ ruft Prinzesschen mit Bitterkeit, und ihr Vetter sieht, daß große Thränen in ihren Augen stehen.

„Nora, was hast Du?“ fragt er stehen bleibend. „Wenn ich gedacht hätte, daß dieser Besuch bei meiner Mutter Dich wirklich so unglücklich —“

„Das ist es nicht, und Du weißt es recht wohl!“ entgegnet sie zornig und erhebt die Augen zu ihm, in denen noch große glänzende Tropfen zittern. „Aber wenn Einem gesagt wird, daß man so ganz, ganz anders ist! Natürlich weiß ich, daß ich nicht so bin wie Deine vornehmen Damen, die überall gewesen sind und Alles gesehen und gehört haben, was es zu sehen und zu hören giebt, und“ — mit thränenvoller, verächtlicher Stimme — „vielleicht auch noch ein gut Theil mehr! Ich weiß, ich bin nicht so wie sie, und — ich will auch gar nicht so sein. Aber wenn man auch anders

ist, so mag man es sich doch nicht geradezu sagen lassen, wie lächerlich und altmodisch man erscheint!“

Diese schnelle, schreckliche Rede überwältigt den armen Denis beinahe, besonders durch ihren zornigen Nachdruck; aber er nimmt sich zusammen und ruft erröthend: „Nora! ist es möglich, daß Du mich so falsch beurtheilst? Meine geliebte — hm — mein liebes Mädchen, begreifst Du denn wirklich nicht, was ich eigentlich meinte, worin der wahre Unterschied liegt? Daß Du das Licht bist, die Uebrigen Schatten! O Nora, sieh mich an! Sage, daß Du mir glaubst!“

„Ich will nicht! Ich thue es nicht!“ und jetzt lösen sich endlich die beiden großen Thränen von ihren Wimpern und gleiten langsam über ihre Wangen. „Ich weiß, daß Du das Alles nur sagst, um mich zu trösten,“ schluchzt sie leise.

Nur durch einen harten Kampf bezwingt Delaney sein heißes Verlangen, sie in die Arme zu schließen und das traurige, schmerzgefüllte Gesichtchen an seine Brust zu drücken. Konnte es in der ganzen weiten Welt etwas Schöneres geben als dieses Kind? O, daß er frei wäre und um sie werden — sie gewinnen könnte! O, daß er sie nie gesehen hätte! Nie gesehen? nein, das konnte er doch nicht wünschen. — Warum war sie so plötzlich, nun es doch viel zu spät war, in sein Leben getreten, ihm die heitere Ruhe, in welcher er leben und sterben zu können gehofft hatte, zerstörend, ihm, der bis dahin nichts wußte von dem höchsten Gut, der noch nichts gekostet hatte von der Liebe bitter-süßem Trank!

Nun ist seine Heiterkeit dahin, sein Friede entflohen; dort bindet ihn fest eine verhasste Fessel, und hier steht die Liebe ungekrönt wartend — wäre es möglich, daß sie, auch sie seiner harre — noch sorglos, mit Liedern auf den Lippen und Lächeln im Blick und unbekannt mit jenem grausam fieberischen Schmerz, den die Menschen Leidenschaft nennen?

Solche Gedanken bewegen ihn, während er ihre Thränen fließen sieht, aber als er spricht, ist seine Stimme zwar leise, doch vollkommen ruhig. (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 8. Februar d. Js., Vormittags 9 1/2 Uhr anfangend, sollen die zu dem Nachlasse der Wittve des Steuerassessors Ott von hier gehörigen Mobilien, bestehend in:

- 2 vollständigen Betten, 2 Schränken, Tischen, Stühlen, Kommoden, Weißzeugschrank, Sopha, Bildern, Spiegeln und einer Kücheneinrichtung,

in dem Hause Neugasse Nr. 4 hier, Seitenbau, (Eingang durch das Thor) öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Wiesbaden, den 3. Februar 1894.

Im Auftrage:

5580

Kaus, Magistrats-Sekretär.

Bekanntmachung.

Montag, den 12. Februar d. Js., Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend, sollen aus dem Nachlasse der Frau Rentnerin Wilh. P. Rücker Wittve folgende Mobilien:

- eine braune und eine grüne Plüschgarnitur, mehrere Chaiselongues, eine olivfarbene Nips-Garnitur, vollständige gute Betten, Waschkommoden mit Marmorauflage, mehrere Pfeiler-Spiegel mit Trumeaux, 1 Vertikow, ein- und zweithürige Kleiderschränke, Kommoden, 1 Sekretär, 1 dreitheilige Brandkiste, 1 Piano, 1 Cassenschrank, 1 weißer Kachelofen, Vorhänge, Bilder, darunter ein Delbild (die abgebrannte ev. Kirche), 2 Gaslüstres, Glas, Porzellan u. Küchengeräthe u.

in dem Hause Adolfsberg Nr. 2 (Aufgang von der Taunusstraße aus) öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Wiesbaden, den 5. Februar 1894.

Im Auftrage:

Kaus, Magistrats-Sekretär.

Sarg-Magazin

von **Heinrich Becker,**

Saalgasse 30

empfehl
alle Arten Holz- u. Metall-Särge
zu realen Preisen, 5279

Anenfertigen und Anarbeiten

von Betten und Polstermöbeln, Anfertigen von Decorationen nach Zeichnung, Arrangieren von einzelnen Zimmern und ganzen Wohnungen bei billiger Berechnung. 5276 Schulberg 9, Part.

Im Bann der Lüge.

Ergählung von D. Russell.

(Nachdruck verboten.)

(70. Fortsetzung.)

„Meine liebe Grethe, ich bin so froh, Dich endlich wiederzusehen, — wie lange habe ich Dich entbehren müssen! Erst vor einer halben Stunde hörte ich, daß Du zurückgekommen. Georg stand auf dem Flur, und als ich es ihm erzählte, machte er ein langes Gesicht und wußte nicht, ob er mich verlassen sollte, — aber ich wartete seine Erlaubniß gar nicht ab.“

„Und Du weißt natürlich von Fanny?“ fragte ich unruhig.

„Fanny Horton? Nein, was ist mit ihr?“

Rose saß ganz still und sah ein wenig blaß und erschrocken aus, als ich ihr Alles erzählt hatte; aber als ich sie ansah, zu gehen, falls sie sich ängstigte, schüttelte sie den Kopf.

„Nein,“ sagte sie, „ich bin doch nicht ganz so feig, als wie ich Dir erschienen sein muß. Wenn Georg mich nicht gehindert hätte, wäre ich längst bei Dir gewesen; und ich hätte auch ein Abkommen mit dem Doktor getroffen und ihm das Versprechen abgenommen, daß er mich rufen würde, sobald Du in ernster Gefahr wärest. Dann hätte mich Niemand zurückhalten können.“

„Ich danke Dir, Rose,“ sagte ich herzlich.

„Aber die arme Fanny Horton! Margarethe, wer war sie eigentlich? Jetzt kannst Du es mir doch sagen —“

„Sie war eine treue Freundin,“ antwortete ich; „sie gab ihr Leben für Die, welche sie liebte.“ Und Thränen traten mir in die Augen, während ich dies sagte.

Rose fragte nicht weiter, und ich erzählte ihr von meinem Besuche bei Anna Garsthal.

Sie erröthete, sah bellommen vor sich nieder und äußerte schließlich: „Ich glaube nicht, daß Alwin ihr vergeben wird. Er sagt, er würde sich lieber nach der entlegensten kleinen Garnison an der russischen Grenze

In Baar werden auf Wunsch **alle Gewinne** abzüglich 10% bezahlt.

Massower

Gold- u. Silber-

Lotterie.

Ziehung am 15. u. 16. Februar 1894.

6197 Gewinne Werth 259,000 Mark.

Original-Loose à 1 Mk. — 11 Loose für 10 Mark — Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme das Bankgeschäft 1895b

Carl Heintze, Berlin W., Hôtel Royal, Unter den Linden 3.

Flaschenbier.

Theile hierdurch ergebens mit, daß ich den

Vertrieb der Flaschenbiere der Brauerei Walfmühle

(helle und dunkle) mit dem heutigen Tage übernommen habe. Die Flaschenbiere werden direkt in der Brauerei gefüllt und zwar in

Original-Flaschen von 1/2 Liter.

Wiesbaden, den 1. December 1893.

Hochachtungsvoll

Carl Krohmann, Harstraße 2.

4564

- | | |
|--|--------------------------------|
| Niederlagen in hiesiger Gegend befinden sich bei | J. Keutmann, Sänergasse 14 |
| A. Höfner, Walfmühlstraße 30. | H. Georg, Saalgasse 26. |
| F. Sohrmann, Hermannstraße 3. | H. Seul, Hirschgraben 21. |
| Wwe. Rieger, Bahnhofstraße 18. | A. Jäger, Steingasse 22. |
| W. Hofmann, Nicolaisstraße 16. | H. Meilinger, Feldstraße 20. |
| Wwe. Kost, Moritzstraße 34. | E. Kallmer, Röderstraße 3. |
| Ph. Friedrich, Albrechtstr. 31. | J. Schmidt, Schachtstraße 9b. |
| H. Holtmann, Wörthstraße 12. | Wwe. Schuppli, Blatterstr. 38. |
| R. Jung, Faulbrunnstraße 5. | |

D. C. Funcke,

pract. Zahnarzt,

Rheinstr. 15, Ecke Wilhelmstr., gegenüber den Bahnhöfen.

Sprechstunden von 9—5 Uhr, ausgen. Sonntag Nachm. Behandlung unbemittelter Zahn- und Mundkranker Montag, Mittwoch, Freitag von 8—9 Uhr früh in der Allgem. Poliklinik Helenenstr. 25, Part. 3224

Kartoffeln.

blaue und gelbe Pfälzer, sowie Rauskartoffeln im Centner billigt abgegeben. 8287*

C. Kirchner, Wehrstraße 27.

Butter 10-Pfd-Gott Honig postfr. Nachh. täglich liefert v. m. Guismolk. täglich frisch gar. natur. Süßrahmbutter fr. Mk. 7.50, fein. fein. Bienenhonig Mk. 5. 17905 L. Kammerling, Klosterbergstraße 26 Desterreich.

Eier

frische, à Stück 11 Pfg. 8288* Wehrstraße 27.



Haus

mit guter Restauration in erster Lage in Mainz ist wegen Sterbefall mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Offert. sub K. 130 an die Expedition ds. Blattes. 8310*

Neues Haus

mit flotter Wirtschaft, ca. 5- bis 600 Hectol., 16—20 Stück Kesselwein, 4 Stück Wein und 2 St. Beantwein-Verbrauch ist wegen Krankheit des Besitzers preiswerth zu verkaufen durch C. H. M. Eckhardt, 5136 Sträßgasse 45, 3.

Junger Kaufmann sucht z. Mitbewohnen einer schön möbl. Wohnung

(Bsenstrig) einen dazu passenden Herrn. Off. erbittet u. A. F. 4500 Erped. d. Bl. 8236*

Bleichstraße 13, Mittelbau 1 Tr. r., Manarbe an ordentliche Arbeiter zu verm. auf Verlang. mit Kost. 5660

Bleichstraße 35, 5th. P., erb. e. reinl. Arb. R. u. 8236*

Castellstraße 6, 3. St. r., erhalten 2 reinl. Arbeiter schönes Logis. 8234*

Hellmundstraße 49 Wdh. 3 St., kann ein anständ. Mädchen ein Zimmer mit Bett erhalten. 8293*

Karlstraße 3, 3 St. erhalten zwei reinliche Arbeiter Kost und Logis. 8306*

Herzstraße 6, 2 möblirte Zimmer sofort zu vermieten. 5877

Steingasse 17 Part., 1 möblirtes Zimmer mit 2 Betten an 2 Arbeiter zu vermieten. 8270*

Weilstraße 10, 5th. 2., ein schön möbl. Zimmer mit sep. Eingang billig zu vermieten. 5582

Einen neuen starken Schubkarren und neuen Sägebock zu verkaufen. Wehrstr. 35. 8282*

Ein fast neues Trompeten-Piston preiswerth zu vert. 4304 Blatterstr. 62, 2 St. 1

Ein tüchtiger Handwerker sucht ein Darlehen von

400 Mark gegen hohen Zins und gute Sicherung. Monatl. Abzahlung oder Accept. Offerten unter K. 110 an die Erped. 8207*

versetzen lassen, als wieder mit ihr zusammen leben; so hat sie ihn mit ihrer Eifersucht gequält. Sie haben nur noch in Betreff der Geldangelegenheiten Einiges zu ordnen.“

„Alwin hat kein Recht, über Anna's Geld zu verfügen,“ sagte ich schnell.

„Nun, er scheint darüber seine eigenen Ansichten zu haben,“ erwiderte Rose leichtthin. „Uns geht es ja auch nichts an — sie mögen das Beide unter sich abmachen.“

„Aber es wäre im höchsten Grade unehrenhaft von Alwin, wenn er nach dem, was vorgefallen ist, auch nur einen Pfennig ihres Geldes annehmen wollte!“

Rose zuckte die Achseln.

„Meine liebe Grethe, wir Beide sollten doch wissen, wie unerträglich es ist, ohne Vermögen dazustehen. Ich erinnere mich recht wohl der Zeit, wo ich um niedrigen Gewinnes willen zu mancher nicht sehr lobenswerthen Handlung bereit war. Uebrigens — Alwin kommt in einigen Tagen wieder nach Wittelsberg — nicht auf meine Veranlassung —“

„Er ist viel zu oft hier —“ unterbrach ich sie eifrig, aber ehe ich fortfahren konnte, ward die Thür aufgerissen und der Baron stürmte herein. Ueberrascht stand ich auf, um ihn zu begrüßen, aber er wehrte mich energisch ab.

„Komme mir nicht zu nahe, Margarethe!“ rief er entrüstet. „Es fällt mir nicht ein, Dir die Hand zu geben und dadurch meine Töchter der Ansteckung mit dem Typhus auszusetzen, obwohl ich heute auf meine persönliche Gefahr herkomme, um einige ernste Fragen an Dich zu richten. Ist es wahr, daß die junge Person, welche bei Dir gelebt hat, todt ist?“

„Ja,“ erwiderte ich, „leider verhält es sich so.“

„Und ist es wahr,“ fuhr er fort, „daß sie am Typhus gestorben ist und daß Du ihren verpesteten Leichnam mit hierher gebracht hast?“

„Auch das ist wahr.“

„Dann muß ich wohl auch das noch glauben,“ schrie er mit Donnerstimme, „daß Du Dich, wie ich hörte, wirklich erdreistet hast — erdreistet, hörst Du? —

diese zweifelhafte junge Person, von der Niemand weiß, woher sie gekommen, an der Seite Eurer achtungswerthen Eltern zu begraben? Wenn das wahr ist, Margarethe, so sage ich Dir, daß Du gänzlich vergessen hast, was Du Dir und Deinen Verwandten schuldest!“

„Glauben Sie wirklich,“ sagte ich ruhig, „daß die Nähe dieser armen Todten die beiden theuern Gräber vermehren könnte? — Fanny Horton war eine treue Freundin, — das wird ihr einst höher angerechnet werden als ein hochklingender Name und eine lange Ahnenreihe.“

„Die reine Communistin!“ schauderte mich der Baron an; „bei Deiner gesellschaftlichen Stellung noch viel staatsgefährlicher als die berufsmäßigen Revolutionäre, Demagogen und Volksverführer! Du, die Tochter meines alten Freundes — die Schwester meiner Frau — hast die tollsten und widersinnigsten Ideen und Einfälle! Um irgend eine alte, am Typhus erkrankte Frau des Dorfes zu pflegen, setzest Du Dich und Deine Angehörigen der schlimmsten Gefahr aus, und zum würdigen Beschluß schlägst Du dann auch noch Allem, was Pflicht, Geburt und Stellung Dir gebieten, ohne alle Scheu ins Gesicht!“

Hier hielt er einen Augenblick inne und fuhr sich über die Stirn, ganz überwältigt von seiner eigenen Beredsamkeit.

Humoristisches.

* **Aus Kalan.** A: „Denken Sie, ich habe gestern zehn Seidel auf einmal heruntergestürzt, ohne irgendwas bezechet gewesen zu sein.“ B: „Unmöglich! Wie ging das zu?“ — A: „Nun, ganz einfach: ich stieß nämlich einen Tisch um, auf welchem diese zehn Glas Bier standen.“

* **Kindlicher Trost.** „Ja liebe Elsa, Du hast schon eine recht alte Mama!“ — „Aber, liebe Mama, Du bist ja noch gar nicht so alt — Du siehst nur so aus.“

* **Kathedertweidheit.** Professor: „Meine Herren, auch der Dachs gehört z. B zu den Thieren, welche Nacht an das Tageslicht kommen!“